

# Erhebende Ceremonien.

## Grundstein zu einem Prachtbau in Washington.

### Rede des Präsidenten.

Spricht über die Schmutzreden-Brigade und verurteilt aufs schärfste die Sensationswuth. — Glaubt an ein schonungsloses Aufdecken bestehender Mängel und Uebelstände, verlangt dabei aber strenge Wahrheitsliebe. — Durch fortwährendes Nörgeln und Tadeln und Verdächtigen werden selbst gute Bürger stumpf gemacht und durch das beständige Zeichnen greller Schmutzbilder wird eine moralische Farbenblindheit erzeugt.

Washington, 14. April. In der Gegenwart einer illustren, aus Ministern, Senatoren, Bundes-Abgeordneten, Richtern des Bundes-Obstgerichtes, den Mitgliedern des diplomatischen Corps und hohen Regierungsbeamten bestehende Gesellschaft wurde heute Nachmittag der Grundstein zu einem mächtigen Gebäude gelegt, das nicht nur eine Höhe des capitolinischen Hügel, sondern der ganzen Bundeshauptstadt zu werden verspricht. Der Hauptredner bei dieser nach dem Ritus des Freimaurerordens abgehaltenen Feier war der Präsident selbst, der sich für diese Gelegenheit ein originelles Thema: „Die Schmutzreden-Brigade“ gewählt hatte. Die erste Nummer des für die Gelegenheit entworfenen Festprogramms war das „Star-Spangled Banner“, vorgetragen von dem U. S. Marine Band, worauf die feierliche Grundsteinlegung des Gebäudes durch den Großmeister der Freimaurer des Distrikts Columbia stattfand. Das Gebäude wird nur vom Comitee of Office- und Privatzimmer der Mitglieder des Bundes-Abgeordnetenhauses enthalten und soll ein würdiges Denkmal vollendeter Architektur werden. Andere Proqramm-Nummern waren: Rede des Großmeisters der Freimaurer, Walter A. Brown; Rede von Joseph G. Cannon, dem Sprecher des Bundes-Abgeordnetenhauses, Rede von dem Bundes-Abgeordneten William W. Hepburn aus Iowa, Rede von James D. Richardson, früherem Bundes-Abgeordneten von Tennessee, und verschiedene Gesangs- und musikalische Vorträge. Außer den bereits erwähnten Ehrengästen hatten sich viele Taufende eingefunden, die der Ausführung des gedruckten Programms mit großem Interesse lausachateana. In seiner Rede, deren Thema, wie bereits bemerkt, „Die Schmutzreden-Brigade“ bildete, sagte der Präsident in kurzem etwa folgendes: „In Bunyan's Pilgerreise wird uns ein Mann mit dem Schmutzreden beschrieben, der nur zu Boden schreien konnte, und dem eine Himelstrone für seinen Schmutzreden angeboten wurde, aber nicht imstande war, die Krone anzuschauen, sondern ruhig fortzufahren, trotz auf dem Boden zusammen zu liegen. Dieser Mann ist ein genaues Bild desjenigen Menschen, welcher sich im Leben beharrlich weigert, das Hohe, das Edle zu sehen, sondern seinen Blick nur auf das, was niedrig und gemein ist, gerichtet hält. Wir sollen uns nicht fürchten, das, was niedrig und gemein ist, zu sehen; aber derjenige, welcher nichts anderes sieht, gereicht der menschlichen Gesellschaft nicht zum Guten, sondern zum Bösen. In unserem öffentlichen Leben giebt es ja viele Uebelstände, und unsere Pflicht ist es, sie beständig zu bekämpfen. Ja, ich begrüße denjenigen, welcher die Uebelstände als Schriftsteller oder Redner aufdeckt, mit Freuden als Wohlthäter der Menschheit, wenn seine Angriffe nur auf Thatsachen, auf absoluter Wahrheit begründet sind. Ein Lügner ist nicht besser als ein Dieb, ja, in vielen Fällen noch viel schlechter, besonders wenn er ohne Grund den Charakter einer Person angreift. Leute mit Schmutzreden sind ja in der menschlichen Gesellschaft nothwendig und gereichen ihr zum Segen, wenn sie wissen, wann sie ihre Operationen mit dem Schmutzreden einzustellen haben. Wenn sie zu abschredende Bilder malen und uns immer nur die Schattenseite zeigen, verursachen sie eine „moralische Farbenblindheit“, die Niemand ganz schwarz oder weiß nur in unbestimmtem Grau erscheinen läßt; oder in anderen Worten: Wer an dieser moralischen Farbenblindheit leidet, glaubt weder an die Wahrheit des Angriffs, noch an die Ehrlichkeit des Angegriffenen, sondern blickt mit Argwohn auf den Ankläger und Angeklagten. In der Welt kann man viel Gutes finden, und meiner Ansicht nach gab es nie eine Zeit, da für die Hebung des Menschengeschlechts mehr gethan wurde, als heute. Die Mächte, die Böses finden und schaffen, sind groß und schrecklich; aber die Macht der Wahrheit und Liebe, des Muths und

der Ehrlichkeit, der Großmuth und der Sympathie sind stärker als je zuvor. Hysterische Sensationswuth ist die traurigste Waffe, mit der man für dauerndes Recht und Gerechtigkeit kämpfen kann.“ Der Präsident geht dann in seiner Rede auf das von ihm bereits früher wiederholt behauptete Thema über gleiches Recht für Alle über, weist darauf hin, daß wir bei Reichen sehr wohl unterscheiden sollen, wie sie ihren Reichtum erworben haben, bespricht die Nothwendigkeit der Ueberwachung von Corporationen durch die Bundes-Regierung und sagt zum Schluß wörtlich: Das achte Gebot heißt: Du sollst nicht stehlen. Es heißt nicht: Du sollst nicht von dem Reichen oder von dem Armen stehlen, sondern einfach: Du sollst nicht stehlen. Das schafft nichts Gutes, wenn man fortwährend von den Fehlern der Reichen spricht, wenn man Bestechung verurtheilt und Empressung übt; vor Wuth schäumt, wenn man von den Privilegien spricht, die sich die Corporationen verschaffen und Schaden thun, wenn der Corporation Unrecht zugefügt wird. Nur derjenige ist ein ehrlicher Diener des Volks, welcher auch Corporationen vor Unrecht schützt, der selbst ehrlich ist, gesunden Menschenverstand besitzt und kein blinder Eiferer oder ein unpraktischer Träumer ist. Unsere Pflicht ist es, dahin zu arbeiten und solche wirtschaftlichen Verhältnisse zu schaffen, daß ein Jeder Gelegenheit erhält, zu zeigen, aus welchem Stoff er gemacht ist. Der Edelstein unseres nationalen Lebens ist und wird immer sein der hohe und individuelle Charakter des Durchschnittsbürgers.“

## Wahre Völkerwanderung.

### 40,000 Einwanderer im Laufe der Woche erwartet.

#### Befürchten unliebsame Störungen.

New York, 17. April. Im hiesigen Hafen trafen gestern und Sonntag so viele Einwanderer ein, daß eine ansehnliche Stadt mit ihnen bevölkert werden könnte. Die Dampfer-Gesellschaften befürchten, daß auf Ellis Island unliebsame Störungen eintreten werden, weil sie im Laufe der Woche noch etwa 40,000 neue Ankömmlinge erwarten. Commisjär Wachorn erklärt, daß nicht mehr als 5000 Personen an einem Tage von den ankommenden Dampfern abgenommen werden könnten, weil jeder, den gesetzliche Bestimmungen gemäß, ohne übertriebene Hast untersucht werden wird. Gestern und vorgestern trafen hier die folgenden Dampfer mit nachstehenden Zahlen an Zwischenpassagieren ein: „St. Paul“ aus Southampton, 850; „Umbria“ von Liverpool, 720; „Equita“ von Genua, 1200; „Celtic“ von Liverpool, 2200; „Columbia“ von Glasgow, 775; „La Champagne“ von Havre, 950; „Blücher“ von Hamburg, 1648, und „Citta di Genova“ von Genua, 1250. Im Laufe der Woche sind noch die folgenden Dampfer fällig: „Caonia“ von Liverpool mit 2052; „Oceanic“ mit 1180; „Campania“ mit 800, sämmtlich von Liverpool; „New York“ Southampton, mit 850; „Batavia“, Hamburg, mit 2421; „Gneisenau“, Bremen, mit 1050; „Main“, Bremen, mit 2450; „Kaiser Wilhelm II.“, Bremen, mit 763; „La Bretagne“, Havre, mit 1145; „La Savonie“, Havre, mit 900; „Zeeland“, Antwerpen, mit 1450; „New Amsterdam“, Rotterdam, mit 2100; „United States“, Kopenhagen, mit 1183; „Moltke“, Genua, mit 1145; „Algeria“, Neapel, mit 750; „Marco Minghelli“, Neapel, mit 1265; „Republic“, Neapel, mit 2300; „Citta di Napoli“, Neapel, mit 1381; „Weimar“, Neapel, mit 1675; „Neapolitan Prince“, Palermo, mit 1106; „Francesca“, Triest, mit 1500; „Carpathia“, Palermo, mit 2148, und „Erny“, Triest, mit 900 Zwischenpassagieren.

#### Unheimliches Vorspiel.

##### Beobachtungen der Passagiere des Dampfers „Republic“ in Neapel.

New York, 17. April. Der Dampfer „Republic“ von der White Star Linie traf heute Morgen aus Alexandria und Neapel hier ein. Nach den Mittheilungen der Passagiere, die am 4. April in Neapel waren und nicht nur die Stadt selbst, sondern auch die romantische Umgebung in Augenschein nahmen, entwickelte der Besuch bereits damals eine fast unheimliche Thätigkeit. Sie hörten deutlich dumpf grollende Donnerschläge, sahen das unheimliche Aufleuchten dichter, den Krater umgebender Staubwolken, und am Morgen des 5. April war das Deck des Dampfers mit einer etwa einen halben Zoll dicken Aschenschicht bedeckt. Capt. James McAuley sagte: „Am 4. April, kurz vor unserer Abreise von Neapel sah ich eine mächtige Rauchsäule vom Berg aufsteigen und dann vernahm ich ein polternes Geräusch, gerade so, als ob etwa tausend schwer beladene Lastwagen über ein schlechtes Straßenpflaster zögen.“

Frank C. Bigelow, der frühere Präsident der Ersten Nationalbank von Milwaukee, Wis., der gegenwärtig einen Termin im Justizhaus zu Leutenworth, Ks., verliert, ist in Begleitung eines Justizhausbeamten in Milwaukee eingetroffen, um in dem Prozeß gegen seinen früheren Hilfskassirer Henry G. Goll als Zeuge vernommen zu werden.

# Die Anleihe.

Es ist der russischen Regierung gelungen, einen Pumperjuch zur Erlangung von \$450,000,000 zu machen.

### Verhandlungen.

Der Graf Witte hat den Sieg über den Minister Durnowo davongetragen. Letzterer muß gehen.

### Entschuldigung des Kaisers.

St. Petersburg, 17. April.

Die erfolgreichen Verhandlungen über eine auswärtige Anleihe von \$450,000,000, wie schädlich auch die Raten sind, die Rußland für dieses Geld zu zahlen gezwungen ist, hilft der Regierung aus großer Verlegenheit und setzt sie in den Stand, die große Anzahl der Schuldposten zu tilgen, und das notwendige Geld zu liefern, um die Finanzen noch mindestens zwei Jahre über Wasser zu halten, ohne Rücksicht auf das Verhalten des Nationalparlamentes zu nehmen. Der Premier-Minister Witte ist durch diese Aussicht sehr ermutigt.

Die „Associerte Presse“ ist in der Lage, den Bericht bestätigen zu können, daß der Premier-Minister Witte jetzt definitiv die Oberhand über den Minister des Innern hat. Der Fall des Letzteren ist nur eine Frage von Tagen oder höchstens Wochen, da der Kaiser versprochen hat, ihn vor dem Zusammentritt des National-Parlamentes zu entlassen. Gerüchte, daß das National-Parlament sofort nach seinem Zusammentritt aufgelöst werden wird, werden als unbegründet erklärt. Die „Associerte Presse“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß wenn nicht etwas Unerwartetes geschieht, es die Absicht der Regierung ist, das Parlament zwei Monate vor den Sommerferien in Sitzung zu belassen und es dann Ende September wieder einzuberufen.

Die Opposition und besonders die Revolutionäre sind über den Entschluß der ausländischen Bantiers, der Regierung in der gegenwärtigen Krisis zu Hilfe zu kommen, entsprechend niederschlagen. Sie glauben, daß dies dazu dient, der ganzen liberalen Bewegung einen schweren Schlag zu versetzen. Die Erfahrung hat sie gelehrt, daß die Regierung nur dann zur Versöhnung geneigt ist, wenn sie in die Enge getrieben wird. Der Nothwendigkeit, das Parlament zu zerschlagen, um Geld zu erhalten, entbunden würde die Regierung in der Lage sein, auf dem Wege der Reaktion weiter zu schreiten, wenn sie dies thun will.

St. Petersburg, 18. April.

Die Polizei überprüfte gestern die Stadt mit dem Befehle, daß alle Flaggen, welche während der Feiertage entrollt worden waren, plötzlich eingezogen werden müßten. Die Verfügung setzte sofort die wildsten Gerüchte in Umlauf. Es hieß, daß mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie ermordet worden wären. Heute erfolgte eine Aufklärung, die überall mit Heiligkeit und Spott aufgenommen wird.

Nach russischem Gesetze hat Niemand das Recht, Flaggen zu hissen, sein Haus festlich zu schmücken oder zu beleuchten, ohne „Erlaubniß“ des Oberpolitzeimeisters. Erlaubniß ist in dieser Beziehung gleichbedeutend mit Befehl. Wer von der „Erlaubniß“ keinen Gebrauch macht, wird einfach bestraft. In diesem Jahre war wohl die „Erlaubniß“ zum Schmücken der Häuser ertheilt worden, durch ein Versehen war aber in der betreffenden Verfügung das Hiszen der Flaggen unerwähnt geblieben. Da nun in Rußland alles verboten ist, was nicht ausdrücklich erlaubt ist, so mußten die Flaggen eingezogen werden.

Dreihundert politische Gefangene wurden über Moskau und Borisogolost nach Sibirien befördert. Abramow, der Offizier, welcher kriegsgerichtlich von der Anklage freigesprochen wurde, Fräulein Spiridonowa mißhandelt zu haben, trug bei seiner Rückkehr ein besonders anmaßendes Benehmen zur Schau und erklärte, er bedauere sie nicht gleich auf der Stelle niederschlagen zu haben. Gerne würde er das Mädchen mit eigener Hand am Galgen aufknüpfen. Fräulein Spiridonowa, die Tochter einer angesehenen Familie, erkrankte nach dem Chef der Gensdarmen in Tambow, Lukschonski, und wurde deshalb zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

St. Petersburg, 18. April.

In einem Ulas des Zaren heißt es: „Rußland habe in Aeterna Spina Verbündeten, Frankreich pflichtgemäß unterstützt, ohne den launen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland Abbruch zu thun.“

Warschau, 18. April.

Der Papst hat eine Encyclica erlassen und deren Veröffentlichung in den hiesigen katholischen Kirchen verweigert. In dem Rundschreiben erklärt Pius X. den Glauben der neuen Secte der Mariawiten für eine Irreligion und

fordert deren Anhänger zur Rückkehr zur katholischen Kirche auf.

Platigorsk, 18. April.

Im nördlichen Kaukasus wurden zwei heftige Erdbeben gefühlt. Man glaubt, daß es Ausdehnungen der sich nach Westen ziehenden seismischen Störungen sind.

Tiflis, 18. April.

Die Tataren leisten an vielen Orten, namentlich in der Provinz Tschirchik, den militärischen Strafexpeditionen bewaffneten Widerstand. Sie überfielen kürzlich eine Schwadron Dragoner aus dem Hinterhalt und schlugen sie in die Flucht. Die Dragoner mußten zwei Tode und vier tödtlich Verwundete auf dem Kampfplatze zurücklassen.

Bei Asfaltalati erschlugen Tataren in einem Eisenbahnzuge die Kosaken, welche sie nach Tiflis transportieren sollten.

Kiew, 18. April.

Die Leiche eines ermordeten Arbeiters wurde hier gefunden. An seinem Rocke war mit einer Stadnadel ein Zettel befestigt, der die Worte trug: „Rache für Verrath.“

St. Petersburg, 18. April.

Es wurde hier verkündet, daß die neue russische Anleihe in Höhe von \$440,000,000 in Paris gezeichnet worden ist. Etwa die Hälfte des Betrages wird von Frankreich und Belgien aufgenommen, während Oesterreich der Antheil übernimmt, der ursprünglich Deutschland zugebacht war. Die Vereinigten Staaten beteiligten sich nicht an der Zeichnung. Die Anleihe vertheilt sich folgendermaßen: Frankreich 240,000,000, Großbritannien \$66,000,000, Oesterreich \$23,000,000, Holland \$11,000,000 und Rußland \$100,000,000.

Deutschland.

Berlin, 18. April.

Das Dankeschreiben des deutschen Kaisers an den Grafen Soluchowski, den österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren, als „glänzenden Sekundanten auf dem Festboden“ in Algerien, findet in Deutschland sowohl, wie in Oesterreich getheilt Aufnahme. Namentlich nehmen die Zentrumsblätter Anstoß an dem Vergleich, welchen der Kaiser zwischen der deutsch-freundlichen Thätigkeit des österreichischen Staatsmannes in Algerien und dem Auftreten eines Sekundanten in einem Duell gezogen hat.

Auch in den Wiener Blättern werden sehr verschiedene Ansichten über das Schreiben des Kaisers geäußert. Die einen begrüßen die herzlichen Worte, die er an den Grafen v. Soluchowski gerichtet, mit der größten Genugthuung. Sie erblicken in seiner kräftigen, originellen Ausdrucksweise die vollkommene Befriedigung der festen Fügung des Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland. Andere dagegen bezeichnen den vom Kaiser angeschlagenen Ton als un diplomatisch.

New York, 18. April.

Der „N. Y. Staats“ tabelliert ihr Berliner Korrespondent.

In ihren Oberbetrachtungen beschäftigten sich die Blätter in eingehender Weise mit den gegenwärtigen Konstellationen am politischen Firmament Europas. Die zumeist ersten ersten Ton angeschlagenen Ausführungen gipfeln in dem Hinweis auf die Isolierung Deutschlands, welche die Verhandlungen auf der Marokkotonferenz in Algieras, vornehmlich die Erörterungen über die Frage der Organisation der marokkanischen Polizei, gezeigt hätten. Keineswegs aber erblicken sie in dieser Isolierung eine Veranlassung zur Entnuthigung, vielmehr sehen sie darin einen Ansporn, voller Selbstbewußtsein und unbekümmert um alle offenen und heimlichen Machinationen seiner Widersacher an dem weiteren Ausbau des Reiches selbst, sowie dessen allgemeinen zivilisatorischen Aufgaben auch in Zukunft unentwegt zu arbeiten.

Zu diesem Zwecke verlangen sie, daß die Regierung einen ruhigen, festen Kurs einschlage und diesen mit kräftiger Hand steuere. Indem Deutschland seine eigene Bahn, die es sich selbst vorgezeichnet, wandle, müsse es sich nicht mehr zurückhalten befleißigen und sich weder vorordnungen noch aufdrängen. In ruhigem unerschütterlichen Vertrauen auf die eigene Kraft würde das Reich die Stärke finden, wenn nötig, auch isolirt seine angesehene Stellung im Rathe der Völker zu behaupten.

In diese ersten Mahnungen der Blätter klingt übrigens auch ein leiser Tadel über den allzu persönlichen Charakter der deutschen Politik.

Frankreich.

Paris, 18. April.

Der Baron d'Esbourne de Constant wird dem Präsidenten Roosevelt in den nächsten Tagen eine eigenartige Urkunde zulenden, welche die Unterschriften der ersten Männer Frankreichs trägt.

Vor einigen Monaten überhandte die Schiedsgruppe des französischen Parlamentes, deren Präsident d'Esbourne ist, Herrn Roosevelt einen Band der Erinnerungen Sullys des Ministers Heinrichs IV. In diesem Buche wird der friedlichen Verständigung der großen Nationen wärmstens das Wort geredet.

Herr Roosevelt war über das Geschehen in hohem Grade erfreut, und wünschte die Namen der Herren zu

## Wir warten, damit wir Euch unsere neue Kleidung

...und....

# Galantriwaren

zeigen können.

Wir wünschen bloß daß jeder Mann in der Stadt kommen würde um unsere neuen Anzüge, Hüte und Galantriwaren für die Frühjahrs- und Sommerzeit zu sehen. Niemals zuvor waren wir besser imstande der Nachfrage unserer Kundenschaft zu genügen denn heute. Anzüge in jedem richtigen Stil, jedem richtigen Material — Stoffe welche Ihr kaum erwarten würdet in zum Trauem fertige Anzüge verarbeitet zu sehen; elegant Geheits, Tweeds und Worstebs in all den neuen Effekten: Braun, Grau, Blau- und Grängemischten und Gestreiften; Kammgarnstoffe einfache sowie fancy, Serge und rauhes Cheviot in blau und schwarz zu \$5.00, \$7.00, \$10.00, \$15.00 und \$25.00. Die neuesten einreihigen und die elegantesten zweireihigen Stile, vorzüglichstgemachte, famos passenden, nach Maß geschneiderten, prall sitzenden, zum Tragen fertige Anzüge die man für Geld kaufen kann. Unsere Anzüge zeichnen sich stets durch ihre Eleganz und schneiderähnliche Distinguirtheit aus.



# WOOLSTENHOLM & STERNE

....Händler in....

## Kleidern, Hüten und Galantriwaren.

# WOOLSTENHOLM & STERNE

....Händler in....

## Kleidern, Hüten und Galantriwaren.

Japan.

Totio, 17. April. Heute wurde halboffiziell angekündigt, daß Antung und Latunglaw an der Mündung des Jalu-Flusses am 1. Mai dem Handel und Verkehr geöffnet werden sollen. Mufden soll am 1. Juni eröffnet werden und andere Orte bald nach diesem Datum.

Drei Schiffe.

Minneapolis, Minn., 18. April. Harry Spencer, welcher vor drei Wochen wegen Angriffs auf seine Frau in Chicago beinahe gehängt wurde, hat jetzt die Unglückliche durch drei Augen lebensgefährlich verundet. Sie hatte bei Freunden in Minneapolis eine Zuflucht gefunden, doch Spencer verlor sie nicht aus den Augen. Als sie heute Morgen von einer Unterhaltung mit ihren Freunden heimkehrte, feuerte er drei Schüsse auf sie ab und flüchtete sich. Die Polizei war bis jetzt nicht im Stande, ihn zu finden.

Italien.

Neapel, 18. April. Die amerikanischen Athleten, die sich an den Olympischen Spielen beteiligen werden, reisten von hier nach Brindisi ab. Sie alle sind in bester Stimmung und Verfassung.

Kanarische Inseln.

Madrid, 18. April. Die Zeitungen melden, daß der lange schlummernde Vulkan bei Palma auf den Kanarischen Inseln Zeichen der Thätigkeit äußert. Seinem Krater entsteigen Rauchwolken.

England.

Cowes, Insel Wight, 18. April.

Der König Alfonso von Spanien traf hier ein. Seine Braut, die Prinzessin Ena von Battenberg, und deren Mutter fuhrn ihm einige Meilen weit entgegen und bestiegen auf See die spanische Königsjacht „Giralda“. Sobald der König und die Prinzessin das Ufer betraten, bestiegen sie eine Hofbrautpaar wurde von der Volksmenge herzlich begrüßt.

Der König hat persönlich die Vertreter der Zeitungen, ihm den Besuch bei seiner Braut nicht durch mißliebige Berichte zu vergällen.

London, 18. April.

Das Polizeigericht im Rathhause beschied das Gefuch der am 8. März verhafteten Amerikaner Franklin Overhart und Harry Samuel Simons auf Ermäßigung ihrer Bürgschaft abschlägig. Die Beiden stehen unter der Anklage, Aktien von Bergwerksunternehmen in Alaska, Oklahoma, Gripple Creek und Manitoba gefälscht zu haben. Als die Untersuchungsgefängenen den Antrag stellten, erklärte der Richter, er habe aus New York erfahren, daß dort ebenfalls Anklagen gegen sie vorlägen und daß Simons von Chicago aus als Justizflüchtling verfolgt würde.

Utah.

Philadelphia, Pa., 18. April. Robert J. Wright, ein hiesiger Advokat, wurde infolge eines Automobilunfalls getödtet und fünf andere Personen erlitten Verletzungen während einer Fahrt nahe Millville, N. J. Die Verletzten sind: Frank H. Wallen, Thomas J. Meagher, Ray Pancoast und Fred. Eddie Wurlhine, sowie der Chauffeur. Der Unfall war die Folge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Fuhrwerk.

War für die Rag'.

Cincinnati, O., 18. April.

Nach der Entscheidung des Common Pleas-Gerichts hat der Staatsfiscal kein Recht, die Amtsverwaltung der Beamten von Hamilton County zu untersuchen. Diese Entscheidung richtet sich gegen das Deale-Comite, welches im Einklang mit einem Beschlusse der Gesetzgebung von Ohio seit längerer Zeit die betreffende Untersuchung führte.